

Regionalveranstaltungen der Gebietskooperationen 8 Weser/Nethe und 10 Weser/Emmer am 10.10.2007 in Hameln

**von Jens-Martin Wolff, Stadt Holzminden
(gemeindlicher Vertreter in der GeKo 8 Weser/Nethe)**

TOP 4:

Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Arbeit der Gebietskooperationen aus Sicht der gemeindlichen Vertreter

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem ich kürzlich die Funktion des gemeindlichen Vertreters in der Gebietskooperation 8 - Weser/Nethe von unserem ehemaligen Bürgermeister, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Bönig, übernommen habe, konnte ich bisher erst an einer Sitzung der Gebietskooperation teilnehmen. Ich bitte daher zu entschuldigen, wenn sich meine folgenden Ausführungen zu den Erfahrungen und Erkenntnissen aus der Arbeit der Gebietskooperation auf meine ersten Eindrücke beschränken. Auch möchte ich hervorheben, dass es sich dabei nur um eine subjektive Einschätzung handeln kann und ich nicht den Anspruch erhebe, den gesamten bisherigen Prozess beurteilen und bewerten zu können.

Gespräche mit den Kooperationspartnern und das Studium der Sitzungsprotokolle bescheinigen mir eine bisher sehr erfolgreiche Zusammenarbeit in der Gebietskooperation Weser/Nethe. Allerdings empfinde ich die Präsenz der Kommunen noch als sehr zurückhaltend. Das mag am derzeit noch relativ hohen Abstraktionsgrad liegen. Für die jetzt anstehende Maßnahmenplanung muss es jedoch gelingen, die Kommunen stärker als bisher einzubinden und für die Umsetzung der WRRL zu begeistern. Das Land Niedersachsen hat meines Erachtens mit der Gründung der Gebietskooperationen den richtigen Weg gewählt. Nur so kann der Sach- und Fachverstand vor Ort genutzt werden. Die Arbeit vor Ort, die durch die Kooperationspartner geleistet wird, wäre durch das NLWKN allein nicht zu kompensieren. Schon gar nicht im Hinblick auf den ehrgeizigen Zeitplan den die EU-Wasserrahmenrichtlinie vorgibt.

Was meines Erachtens zurzeit noch fehlt, sind klare Vorgaben und Aussagen bezüglich der zu planenden Maßnahmen und deren spätere Umsetzung. Es müssen hierfür zunächst „Spielregeln“ formuliert werden, die eine landesweite Vergleichbarkeit ermöglichen. Wer wird dann die im Bewirtschaftungsplan festzulegenden Maßnahmen umsetzen und finanzieren? Ohne diese Festlegungen halte ich die Formulierung und Planung konkreter Maßnahmen für äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich. Hier sehe ich das Land in der Verpflichtung. Es müssen Förderprogramme aufgestellt werden, an denen auch Kommunen ohne oder mit nur geringen finanziellen Spielräumen teilhaben können. Gerade im strukturschwachen ländlichen Räumen sind oft bereits die zu leistenden Eigenmittel nicht aufzubringen, was letztendlich dazu führt, dass gute und sinnvolle Ideen nicht umgesetzt werden können.